

# Kfz-Handwerk

KURSWECHSEL FÜR EIN GUTES LEBEN! | [WWW.GUTES-LEBEN.DE](http://WWW.GUTES-LEBEN.DE)**KOMMENTAR** SEITE 2**Alternativen zur Rente mit 67****TITEL**

SEITE 2

**Arbeiten bis 67 – „hochgradig stressig“****FAKTEN** SEITE 3**Leiharbeit – (un-)begrenzt****AUF DEN PUNKT** SEITE 4**Schlappe für christliche Gewerkschaft****AUTOHAUS DER ZUKUNFT****Neue Mobilitätsmanager**

Der klassische Autohändler werde sich möglicherweise zum Mobilitätsmanager entwickeln müssen. Ein solches Szenario beschrieb Ulrich Fromme, Vizepräsident des Zentralverbands des Deutschen Kfz-Gewerbes. So könnten im Ausstellungsraum zum Beispiel Fahrzeuge verkauft, für bestimmte Wochentage im Nahverkehr Fahrkarten gebucht und für das Wochenende ein Auto des Händlers gemietet werden. Im Extremfall könne das Autohaus auch nur eine Batterieaustauschstation sein.

Fromme erkennt Tendenzen, wonach „der Autohandel in den Plänen mancher Automobilhersteller nur noch in Nischenmärkten“ vorkommt. Der größere Teil des Kuchens verbleibe bei den Herstellern selbst – unter anderem mit dem Direktvertrieb an Gewerbetreibende – oder lande bei Marktteilnehmern, die noch gar nicht im Autogeschäft aktiv waren (zum Beispiel Stromanbieter).

Diese Aussagen werden gestützt durch eine Studie des Marktforschungsinstituts J.-D. Powers. Demnach müssten verstärkt Angebote gefunden werden, die den Individual- und den öffentlichen Verkehr kombinierten. So baue die Deutsche Bahn ihren Bereich Car-Sharing mit einer E-Mobility-Initiative aus. Ziel sei es, den öffentlichen Personennahverkehr möglichst günstig mit individueller Automobilität zu verknüpfen sowie ein ökonomisches wie ökologisches Mobilitätsangebot zu machen. ■

**ALLE ALTERNATIVEN MÜSSEN AUF DEN TISCH**

## Rente mit 67 ist fatal

**Die Rente mit 67 ist beschäftigungs-, gesundheits- und sozialpolitisch fatal. Die Rentner dürfen nicht finanziell bluten. Die IG Metall verlangt von der Bundesregierung, mit einer aktiven Arbeitsmarktpolitik dafür zu sorgen, dass die Rentenkassen wieder richtig gefüllt werden. Deshalb muss sie die massenhafte Leiharbeit und das massive Lohndumping stoppen. Alle Alternativen sind besser als die Rente mit 67.**



Foto: Wiener Bachmeier



**Hans-Jürgen Urban,**  
geschäftsführendes Vorstands-  
mitglied der IG Metall

## »Alternativen – zur Rente mit 67«

Ein klares „Nein“ zur Rente mit 67 ist nötig, reicht aber nicht aus. Wir wollen nicht nur keine Rente mit 67, wir wollen generell keine Einheitslösung beim Übergang in den Ruhestand.

2 Unterschiedliche Wirklichkeiten in den Betrieben erfordern unterschiedliche Optionen im Rentenrecht. Deshalb hat die IG Metall Alternativen für einen flexiblen Übergang in den Ruhestand entwickelt. Dazu gehört etwa eine „Neue Altersteilzeit“, die die öffentliche Förderung an die Einstellung Jüngerer knüpft. Das hilft den Älteren beim Aus- und den Jüngeren beim Einstieg. Daneben muss es Lösungen für diejenigen geben, die gesundheitlich nicht mehr in der Lage sind, zu arbeiten. Deshalb ist ein erleichterter Zugang zur Erwerbsminderungsrente erforderlich – ohne Abschlüge!

Und wir brauchen eine neue Rentenart: Rente mit 60 nach 40 Versicherungsjahren ohne Abschlüge. Das ist fair! Wer früh anfängt zu arbeiten, muss auch früher in Rente gehen können! ■

## ARBEITEN BIS 67 IST IM KFZ-GEWERBE EINE ILLUSION

# „Hochgradig stressig“

**Dass sich die reale Situation der älteren Beschäftigten nicht verbessert hat, zeigt auch der Blick in die Autohäuser und -werkstätten. Kaum jemand arbeitet bis zum 65. Lebensjahr, weil der Alltag viel zu stressig sowie körperlich und psychisch viel zu belastend geworden ist. Wer sich bis zur Rente mit 67 nicht „durchbeißen“ kann, muss mit erheblichen finanziellen Einbußen rechnen – und mit Altersarmut.**

„Bei uns arbeitet keiner mehr bis 65. Gerade unsere LKW-Monteur können die körperlich schwere Arbeit, die es trotz der vielen technischen Hilfsmittel gibt, nicht bis ins hohe Alter leisten. Immer mehr Arbeitsplätze erfordern perfekte EDV-Kenntnisse – nicht nur im Verwaltungsbereich“, sagt Sabine Grebhart, Betriebsratsvorsitzende beim Autohaus Lueg in Bochum-Wattenscheid. „Bei den Serviceberatern, die den Ansprüchen von Kunden, Werkstatt und Herstellern gerecht werden müssen, steigen die psychischen Belastungen.“

„**Schonarbeitsplätze**“ Die Reparaturannahme kennt Jens Dudziak, Betriebsratsvorsitzender beim Autohaus Maussner in Celle, aus eigener Erfahrung: „Wenn du nicht mit dem PC aufgewachsen bist, kannst du den ständigen Druck nervlich nicht aushalten.“ Vom Mechaniker zum Serviceberater – auch keine Perspektive. „Früher konnte man noch auf Aufgaben wie Pfortner oder im Teiledienst ausweichen, auch wenn sie nicht überragend bezahlt waren. Heute gibt es überhaupt keine ‚Schonarbeitsplätze‘ mehr. Die Arbeit – gerade in den Vertragswerkstätten – ist hochgradig stressig“, betont Rainer Allmis, Betriebsratsvorsitzender beim Autohaus Feicht in München.

**Betriebliche Altersvorsorge** Auf eine betriebliche Altersvorsorge können die Beschäftigten des Handwerks auch nicht bauen. Das haben IG Metall-Betriebsräte der

VW-/Audi-Händler in einer Resolution be-  
anstandet. „Hoffentlich werden VW- und Audi-Vertreter unsere Kritik im Händlerverband thematisieren. Aber die Händler werden vermutlich wieder auf die Kosten verweisen“, befürchtet Alexander Bachmeier, Betriebsratsvorsitzender beim Autohaus Nopitschstraße in Nürnberg.

**Arbeitsabläufe gestalten** Doch in den Betrieben müsste sich noch mehr ändern. „Gerade für ältere Kollegen wäre es wichtig, die Arbeitsabläufe besser zu gestalten, damit man sich untereinander helfen und entlasten kann. Man will doch gesund bleiben und anspruchsgerecht arbeiten“, meint Sabine Grebhart.

Jens Dudziak bleibt skeptisch: „Rente bis 67 – das hält kein normaler Mensch im Handwerk durch. Damit ist die Altersarmut vorprogrammiert, der man vielleicht mit prekären Beschäftigungsverhältnissen zu entfliehen versucht. Und wenn sich die älteren Kollegen dennoch durchbeißen müssen, dann können wir die junge Generation gleich zu Hartz IV schicken.“ ■





**Uwe-Jens Gaden:** »Die Arbeitgeber müssen alternsgerechte Arbeitsplätze schaffen. Und andere Ideen haben, um langjährige Beschäftigte zu halten.«

**Uwe-Jens Gaden, Betriebsratsvorsitzender beim VW Zentrum Halle. Er sagt ...**

**... zur Arbeit bis ins hohe Alter:** Das packt unter den gegenwärtigen Bedingungen im Kfz-Gewerbe keiner. Körperliche und psychische Belastungen steigen unablässig. Stress, Hektik und Termindruck sind allenthalben zu beobachten. Die Zeitvorgaben werden immer kürzer und sind kaum noch einzuhalten.

**... zur Rente mit 67:** Das ist ein Rentenkürzungsprogramm durch die Hintertür, weil die Altersgrenze faktisch nicht erreichbar ist. Schon die heutige schafft noch nicht einmal die Hälfte der Beschäftigten. Die Altersarmut ist zum Greifen nahe. Viele werden versuchen, ihre bescheidene Rente, von der man nicht leben kann, mit Schwarzarbeit aufzubessern.

**... zur besonderen Situation in den neuen Bundesländern:** Hier ist alles noch viel prekärer, weil die Entgelte niedriger sind als in Westdeutschland. Wovon soll man da eine zusätzliche Altersvorsorge bezahlen?

**... zu leeren Rentenkassen:** Dann sollen doch auch Freiberufler und Selbstständige endlich Rentenbeiträge bezahlen.

**... zu alternativen Angeboten der Gesellschaft:** Universitäten oder andere staatliche Einrichtungen müssten Umschulungen für ältere Arbeitnehmer konzipieren. Die Gesellschaft muss dafür sorgen, dass Ältere für

Jobs qualifiziert werden, die sie bis zum Rentenalter packen können. Und solche Jobs muss es dann auch geben. Aber die soziale Einstellung zur älteren Generation stimmt in diesem Land nicht. Die wird abgeschrieben. Wer stellt denn gegenwärtig noch einen älteren Langzeitarbeitslosen ein? Wir haben doch genug Fachkräfte im eigenen Land.

**... zur Verantwortung der Arbeitgeber:** Sie müssen alternsgerechte Arbeitsplätze schaffen. Und andere Ideen haben, um langjährige Beschäftigte zu halten. Wir versuchen das bei uns: zum Beispiel mit einem Arbeitsplatz an der Waschanlage. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Gemeinsam mit den Krankenkassen könnten auch Gesundheitstrainings – Rückenschulen usw. – angeboten werden.

**... zur jungen Generation:** Wenn sich die älteren Kollegen „durchbeißen“ müssen, weil sie keine Alternative haben, kommt die Jugend nicht ans Ruder. In unserem Betrieb wird zwar über Bedarf ausgebildet, aber es werden nicht alle Lehrlinge übernommen. Ein Hoffnungsschimmer für sie ist der demografische Wandel.

**... zur Stimmung unter den eigenen Kollegen:** Die sind wütend, wenn sie an die Rente mit 67 denken. ■

### ATU UND BADEN-AUTO

#### Leiharbeit (un-)begrenzt

„Die Leiharbeit ist bei uns klar auf das Saisongeschäft begrenzt, vor allem wenn die Winterreifen aufgezogen werden“, sagt der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Michael Hanses. Es gehe wirklich darum, „extreme Spitzen abzudecken“. Stammpersonal allein könne die Winterumbereitung nicht bewältigen, „weil sie in zwei bis drei Wochen über die Bühne gehen muss, wenn die ersten Schneeflocken fallen“. Leiharbeiter würden das Stammpersonal nicht gefährden, da bei ATU bis 2014 eine Beschäftigungssicherung gelte.

„Seit dem 1. Oktober gilt auch, dass ATU nur Leiharbeitsfirmen beauftragen darf, die ihre Beschäftigten nach dem DGB-Tarifvertrag bezahlen“, sagt Stephen Meier, der für den IG Metall Vorstand die Werkstatt-Kette betreut. Der Betriebsrat einer Filiale könne eine Betriebsvereinbarung abschließen, wenn Leiharbeitskräfte eingesetzt werden sollen.

Ganz anders sieht es bei Baden-Auto aus. Unter dem Dach der S+N-Holding versammeln sich sechs Kfz-Händlerbetriebe mit knapp 300 Beschäftigten – und eine davon, die Baden-Auto Vertriebs- und Service GmbH (kurz: BAVS), hat vornehmlich die Aufgabe, konzernintern Leiharbeitskräfte zu vermitteln. „Diese Firma gehört keiner Innung an und ist nicht tarifgebunden“, sagt Gunar Fortwängler, Betriebsratsvorsitzender bei Baden-Auto GmbH in Freiburg. Sie habe seit ihrer Gründung vor gut vier Jahren fortdauernd neue Mitarbeiter eingestellt, die an die anderen, tarifgebundenen Gesellschaften der Holding ausgeliehen würden. Die Folge: „Bei Baden-Auto wird Stammpersonal schrittweise abgebaut. An seine Stelle treten schlechter bezahlte und sozial weniger abgesicherte Leiharbeitnehmer.“

Dem Treiben des Arbeitgebers wollten IG Metall und Betriebsräte nicht tatenlos zusehen. So wurde bei BAVS ein eigener Betriebsrat gewählt. „Und da die meisten dieser Leiharbeiter bei Baden-Auto GmbH eingesetzt werden, haben wir in diesem Mai einen gemeinsamen Betriebsrat gewählt“, berichtet Gunar Fortwängler. Dagegen hat die Firma vor dem Arbeitsgericht Freiburg erfolgreich geklagt. Nach heutigem Stand wird der Betriebsrat Revision einlegen. ■

## BILDBAND ERÖFFNET „EINBLICKE IN EINEN NICHTÖFFENTLICHEN RAUM“ Arbeitswelten

Die Arbeitswelt ist in den letzten Jahren fast nur aus dem Blickwinkel der Investoren und Shareholder betrachtet worden. Der Bildband von Werner Bachmeier und Udo Achten lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die Beschäftigten, auf ihre Arbeit. Ein ideales Geschenk – nicht nur zu Weihnachten. Die Ausstellung hierzu ist ab 10. Dezember 2010 im Bildungszentrum Sprockhövel der IG Metall zu sehen.

► Klartext-Verlag, 224 Seiten, 162 Fotos, 24,95 Euro, ISBN 978-3837501636 ■



## IMPRESSUM

Kfz-Handwerk – eine Beilage der metallzeitung  
**Herausgeber:** IG Metall Vorstand, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt/Main  
**Verantwortlich i. S. d. P.:** Wolfgang Rhode  
**Redaktion:** Helmut Hennecke, Herbert Weber  
**Layoutkonzept:** Gudrun Wichelhaus  
**Text und Gestaltung:** WAHLE & WOLF  
**Druck:** apm, 64295 Darmstadt  
**Produkt-Nr.:** 11-27771



## WERKSTATTTEST BEI AUDI-HÄUSERN Konsequenzen nach miesen Noten

Bei einem Werkstatttest der „Auto Zeitung“ sind fünf von acht Audi-Autohäusern mit der Note 6 bewertet worden, weil unter anderem die Tester wieder mit losen Radbolzen vom Hof geschickt wurden. Audi hat „mit den Vertragspartnern konkrete Schritte vereinbart, um direkt Lösungen herbeizuführen“, teilte eine Sprecherin mit. Es seien auch personelle Konsequenzen gezogen worden, was der Händlerverband unterstütze. Audi werde seine eigenen verdeckten Werkstatttests ab 2011 verdoppeln.

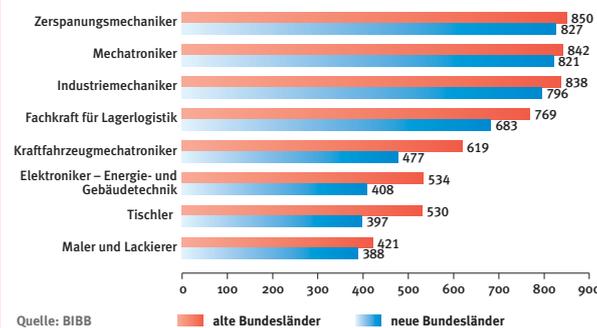
Die IG Metall-Betriebsräte der VW-/Audi-Händler machen die hohe Werkstattauslastung für Qualitätsprobleme verantwortlich. Sie kritisieren, dass „einzelne Arbeitnehmer zum Sündenbock abgestempelt werden“. Helmut Hennecke, Ressortleiter Handwerk beim Vorstand der IG Metall, weist darauf hin, dass Werkstatttests, die zwischen Hersteller und Betriebsinhaber vereinbart werden, der Mitbestimmung des Betriebsrats unterliegen“ (siehe auch „Service“). ■

## KRITIK AN PILOTAUSBILDUNG ZUM KFZ-SERVICEMECHANIKER Nicht mit Billiglöhnen abspesen

Die IG Metall Küste hat die geplante Pilotausbildung zum Kfz-Service-Mechaniker in Mecklenburg-Vorpommern kritisiert. „Die Auszubildenden sollen mit Billiglöhnen abgespeist werden“, sagte Bezirksleiterin Jutta Blankau. „Trotz der Bemühungen der Gewerkschaft und des Wirtschaftsministeriums wollten sich die Arbeitgeber nicht auf eine angemessene, tarifliche Ausbildungsvergütung einlassen.“ Eine schlechte Bezahlung könnte nicht den Fachkräftemangel und die Abwanderung junger Menschen in die alten Länder stoppen. Der Arbeitsmarkt brauche keine Leute „mit halber Ausbildung“, kritisierte Thomas Erdmann, Referent bei VW für den IG Metall-Fachausschuss. ■

## Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2009

(durchschnittliche monatliche Beträge in Euro)



Die tariflichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk stiegen nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung im Jahr 2009 in den alten Ländern um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (von 547 auf 556 Euro pro Monat), in den neuen Ländern um 1,7 Prozent (von 422 auf 429 Euro). Kräftiger erhöhten sich die Vergütungen im Durchschnitt aller Ausbildungsbereiche, und zwar in Westdeutschland um 3,3 Prozent (von 657 auf 679 Euro), in Ostdeutschland um 4,9 Prozent (von 567 auf 595 Euro). ■

## AUF DEN PUNKT

### BUNDESARBEITSGERICHT

#### Schlappe für christliche Gewerkschaft

Das Bundesarbeitsgericht bezweifelt, ob die so genannte Gewerkschaft für Kunststoffgewerbe und Holzverarbeitung im Christlichen Gewerkschaftsbund tariffähig ist. „Damit stellt das Gericht klar, dass nur dann von einer Gewerkschaft gesprochen werden kann, wenn sie organisatorisch, finanziell und durch ihre Mitgliederzahl in der Lage ist, auch im Konflikt Forderungen gegen Arbeitgeber durchzusetzen“, sagte Thomas Klebe, Justitiar der IG Metall.

Dennoch verhandelt der Arbeitgeberverband des Kfz-Gewerbes in NRW unverdrossen weiter mit der Christlichen Gewerkschaft Metall über Dumping-Tarifverträge. Und das, obwohl er sich selbst nicht mehr für tarifzuständig erklärt hat. Diese Rolle sollte eigentlich eine neu gegründete Tarifgemeinschaft des Kfz-Gewerbes Nordrhein-Westfalen übernehmen, mit der die IG Metall bereits verhandelt hat. ■

## SERVICE

### WERKSTATTTEST: ARBEITSHILFE NR. 53

Hohe Werkstattauslastung bei gleichzeitig weniger Personal – keine Frage, darunter leidet die Arbeitsqualität. Schlechte Werkstatttests sind die Folge. Und die fürchten Hersteller und Autohäuser gleichermaßen. Gerne wird der einzelne Arbeitnehmer vom Betrieb zum Sündenbock abgestempelt, um die eigene Weste reinzuwaschen. Zum Thema Werkstatttest hat das Ressort Handwerk die Arbeitshilfe Nr. 53 erstellt.

► Bestellungen: [mechthild.schaller@igmetall.de](mailto:mechthild.schaller@igmetall.de)

## ... Aufgeschnappt

» Handwerksinnungen können ihre Mitglieder nicht von der Tarifbindung befreien. Entsprechende Satzungsbestimmungen verstoßen nach einer rechtskräftigen Entscheidung des Verwaltungsgerichts Braunschweig vom 17. März 2010 gegen die gesetzlichen Vorschriften der Handwerksordnung.«

Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage von SPD-Abgeordneten am 25. Oktober 2010 (Drucksache 17/3373)